

**Querelles. Jahrbuch für Frauen- und Geschlechterforschung, Jg. 9, 2004  
278 Seiten****Menschenkonstruktionen. Künstliche Menschen in Literatur, Film, Theater und Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts**

Die einmal im Jahr erscheinende Zeitschrift wird von unterschiedlich zusammengesetzten Herausgeberinnenteams betreut. Mit einem Verlagswechsel im Jahr 2003 zum Göttinger Wallstein Verlag wurde auch eine Veränderung im äußeren Erscheinungsbild vorgenommen. Die Bände sind in Einleitung der Herausgeberinnen, einen umfangreichen Aufsatzteil, eine Rubrik „Fundstücke“ sowie eine Rubrik „Forum“ unterteilt. Seit 2002 gibt es keinen Rezensionsteil mehr. Weiterhin bestehen bleibt jedoch der im Editorial auf den letzten Seiten formulierte Anspruch, einen „Ort der Streitkultur im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung“ sowie einen Ort des intellektuellen Austauschs zwischen den Geschlechtern zu ermöglichen. Ein Beirat von neun Kulturwissenschaftlerinnen, vornehmlich aus Berlin, ist für das Editorial und die Auswahl der Schwerpunkte verantwortlich.

Das Schwerpunktheft im Jahr 2003 war der Person und dem Werk der Literaturwissenschaftlerin Käthe Hamburger gewidmet.<sup>1</sup> Das Jahrbuch von 2004 setzt sich mit „Menschenkonstruktionen“ auseinander, als Herausgeberinnen fungieren die Romanistinnen Gisela **Febel** und Cerstin **Bauer-Funke**. Einleitend verweist Gisela **Febel** auf die lange Tradition der Figur des künstlichen Menschen und deren Bedeutung für Künstler und Schriftsteller. Die darauf folgenden Beiträge sind chronologisch gereiht.

Die Romanistin Irmgard **Scharold** interpretiert unter dem Titel „Der ‚blinde Fleck‘ im Auge des Archäologen: Prosper Mérimées *La Venus d’Ille* (1837)“ vor allem psychoanalytisch die steinerne Figur der Venus, wobei die zugrunde liegende Erzählung nur schemenhaft deutlich wird. Mit der Analyse eines weiteren französischen Werkes der Literatur des 19. Jahrhunderts beschäftigt sich Anke **Wortmann** in „Die künstliche Frau als Glücksversprechen. Die zweifelhafte Machbarkeit des Ideals in Villiers de l’Isle-Adams *L’Eve future* (1886)“. Cerstin **Bauer-Funke** wendet sich der künstlichen Figur in der spanischen Literatur des 20. Jahrhunderts in „Die Dekonstruktion des Pygmalion-Mythos in *Interview de Mrs. Muerta Smith por sus fantasmas* (1972) von Agustín Gómez-Arcos“ zu. Mit dem Motiv von künstlich belebten Menschen in Opern – meist Frauen – setzt sich Gisela **Febel** in „Stimme und anamorphotischer Blick oder wie man sich in Romanen und Opern in virtuelle Wesen verliebt“ auseinander. Die Darstellung von Gliederpuppen in der Kunst ist Thema bei Claudia **Peppel** in „Warenkörper und Kunstfigur. Der Manichino als ästhetisches Phänomen“. Dabei verweist sie auf die Einflüsse der Konsumkultur vor allem auf die Avantgardekunst des beginnenden 20. Jahrhunderts. Die von der Kunstgeschichte vernachlässigte Künstlerin und Ikone des Surrealismus Claude Cahun steht im Zentrum des Beitrages der Kunstwissenschaftlerin Sigrid **Adorf** „Blicke überleben. Die unheimliche Treffsicherheit verfehlter Blicke in Claude Cahuns (1894-1954) photographischen Selbstinszenierungen“. Mit den Werken des deutschen Künstlers Hans Bellmer aus den 1930er Jahren beschäftigt sich Birgit **Käufer** in „True Bodies? Von der Suche nach dem echten Körper und dem Finden der Kunstfigur. In „*Melancholische Darsteller in völliger Einsamkeit*. Rebecca Horns anthropomorphe Objekte als Kehrseite des künstlichen Menschen“ analysiert Claudia **Bahmer**. Das Werk der Künstlerin wird in der Auseinandersetzung zwischen Mensch und Objekt bzw. Maschine gedeutet. Die Untersuchung des Filmes „Being John Malkovich“ des Regisseurs Spike Jonze nimmt Julika **Griem** mit dem Titel „Puppe und Affe. Überlegungen zur phantasmatischen Funktion von Tieren und Maschinen anlässlich von Spike Jonzes Film *Being John Malkovic*“ vor, wobei zahlreiche Referenzen zu künstlichen Figuren an der Schnittstelle zu Tier und Maschine herausgearbeitet werden. Die Auseinandersetzung mit der von Donna Haraway angeregten Diskussion steht im Mittelpunkt des Interesses von Margot **Brink**. In ihrem Beitrag „Von Cyborgs,

---

<sup>1</sup> Johanna Bossinade, Angelika Schaser (Hg.), Käthe Hamburger. Zur Aktualität einer Klassikerin, (=Querelles. Jahrbuch für Frauen- und Geschlechterforschung, Band 8). Göttingen 2003.

Monstern und der Hochkonjunktur des Hybriden in der Theorie“ und verweist auf deren Widersprüche und Leistungen. Eine Abwandlung einer Aussage von Donna Haraway ist der Titel „Lieber *Mestiza* als *Cyborg* ? Utopische Konzepte im Chicana/o Diskurs“ von Anja **Bandau**. Beide Figuren sieht sie als Symbole von Transgression; sie haben mit Ängsten vor Vermischung zu tun, aber auch emanzipatorische Potentiale sind ihnen inhärent.

Unter der Rubrik „Fundstücke“ werden von Cornelia **Lund** eine Installation und Photographien von Sandkörpern der deutschen Künstlerin Hilde Winkler mit dem Titel „Rekreation – urlaub/ostsee. mit rosanne“ vorgestellt. Ein kurzes Interview der Autorin mit der Künstlerin bietet weitere Erklärungsansätze zu dieser Installation.

Im „Forum“ setzt sich Alexander **Glück** in essayistischer Form mit einer „Archäologin mit Biß“, mit dem Bruch in den Bildern von Weiblichkeit der Lara Croft als virtuelle Existenz sowie als Filmfigur auseinander.

Ein Kunstprojekt des ungarischen Künstlers Antal Lakner nimmt die Kulturwissenschaftlerin Insa **Härtel** als Ausgangspunkt für ihren Beitrag „Zur Evolution von Trainingsgeräten. Aspekte von Antal Lakners *INERS – The Power* (1998/99)“ und macht dabei auf die Überlagerung von Arbeit und Sport am Beispiel von Fitnessstraining und Kunst sowie auf die Veränderungen von deren Funktionen aufmerksam.

Eine ca. 20seitige Bibliographie interdisziplinärer kulturwissenschaftlicher Forschungsliteratur seit 1990 zum Thema „Menschenkonstruktionen“ schließt den Band ab.

Um meinen Eindruck zusammenzufassen, ist die in diesem Band geführte Diskussion doch etwas theorie- und diskurslastig und am Haraway'schen Cyborgmanifest orientiert. Die Geschichte der Vorstellungen über Automaten und deren genderspezifischer ‚Aufladung‘ könnten durchaus disziplinär breiter und vielleicht nicht so ausschließlich am Diskurs vor allem westlicher Gesellschaften orientiert geführt werden.

*Brigitte Rath*